Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 39

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir können endlich nicht umbin, anzuführen, baß | bie Knorr'iche Relation, wenn fie gleich bie Bravour ber Landwehr meder verkennen, noch gar bezweifeln will, glaubt, bennoch auf bie Mitwirkung bieser Truppen und die badurch etwa erzielten Erfolge nur einen außerorbentlich geringen Werth legen gu burfen. Dem fei wie ihm wolle, mir fühlen und nicht berufen, bies außerorbentlich un= aunftige und harte Urtheil naher zu untersuchen. wenn aber ferner behauptet wird, bag bie Landwehrbataillone nur mit 15 Patronen per Mann versehen waren und bies Faktum mahr ift, fo fragen wir und erstaunt, wie bie preußische Militarver= waltung fich einer fo großen Nachläßigkeit in ber Ausruftung ihrer Truppen fonnte zu Schulben tommen laffen und bebauern von Bergen bie armen Solbaten, welche mit so ungenügenden Mitteln ein 5ftunbiges Feuergefecht unterhalten mußten.

(Fortfetung folgt.)

Étude sur la tactique de la Cavalerie. Par A. de Formanoir, capitaine d'Etat-Major. Avec 21 gravures. Bruxelles. C. Muquardt, éditeur, 1872. Prix 3 Frs. 50.

Die vorliegenben Stubien, mit großem Rleiß bearbeitet, find mit einer großen Angah! von Citaten aus ben Werten gebiegener Militarfdriftfteller und vielen Aussprüchen berühmter Generale belegt. Der Berr Berfaffer ift augenscheinlich mit ber beutschen Mili= tärliteratur ebenso vertraut als mit ber frangofischen. Die bieber gultigen Unfichten über Ravallerie, ihre Bewaffnung, Verwendung und Taktik find mit Gründ= lichfeit und nach ben anerkannt beften Grunbfagen behanbelt. Auch bie neuen Glemente, bie geeignet finb, auf bie Reiteret großen Ginfluß zu nehmen, werben in ben Rreis ber Betrachtungen gezogen. Jeber Reiter=Offizier wird bie Abhandlung mit Interesse und mit Rugen lefen. Allerdings find wir ber An= ficht, bag bie Rraft bes Schnellfeuers ber Infanterie bezüglich feiner Rudwirkung auf die Reiterei nicht in vollem Umfang gewürdigt worden fei und ber Berr Berfaffer noch ju angfilich an ben bieber gul= tigen Reitertrabitionen hange. - Es ift zu bebauern, bağ bemfelben die interessante und gründliche Arbeit Batti's "über die Taftit ber nachsten Bufunft" un= bekannt mar. Genaueres Stubium bes großen ame= rifanischen Seceffionefrieges burfte auch manchen werthvollen Anhaltspunkt gegeben haben. Dem In= halt nach finden wir in ber Schrift, nach einigen all= gemeinen Betrachtungen über Ravallerie, ber Reihe nach ihre Bewaffnung und Formationen, bas Befecht, bie Divisionskavallerie, bie Berwendung und Beftimmung größerer Reiterforps, bas Befecht gegen Infanterie, bie gerftreute Fechtart in Schwarmen unb bas Fuggefecht ber Reiterei besprochen. Un biefe verschiedenen Rapitel knupft ber or. Berfaffer feine Schlußbetrachtungen.

Ginige in ber Schrift angeführte Aussprüche von Friedrich II., Seiblit, Rapoleon I. u. A. scheinen heut zu Tage mehr einen geschichtlichen als praktischen Werth zu haben. Auch Giniges, was in bem Buch als Fehler bezeichnet wird, durfte bei ge-

nauerer Betrachtung sich eber als eine natürliche Folge neuer Berhältnisse darstellen. So wird z. B. auf Seite 70 getadelt, daß die Ravallerie der Franzosen und Deutschen bei ihren Angriffen in der Schlacht von Rezonville schon auf 1200 und 1500 Meter in schnelle Gangart übergegangen sei. Hier drängt sich unwillfürlich die Frage auf: "Geschah dieses nicht aus dem Grunde, weil sie schon auf diese großen Entfernungen bedeutende Berluste erlitt und weil sie bei Berbleiben in mäßigerem Tempo vielleicht versnichtet worden wäre, bevor sie das Ziel erreicht hätte?"

Gine Reiterei, die man heut zu Tage größere Infanterie-Abtheilungen attaquiren läßt, die nicht bereits moralisch und phyfisch gebrochen find und fich
im Buftand der Auflösung befinden, ift (befonders
gunftige Berhältniffe abgerechnet, die sehr felten find)
mehr ober weniger geopfert.

Allerbings wirb ber Angriff ber Reiterei burd bie beinahe ausschließliche Unwendung ber gerftreuten Bechtart ber Infanterie erleichtert, bagegen fann bas Schnellfeuer furchtbare Berlufte verurfachen. Sinb noch größere geschloffene Unterftugungen bei ber Band, fo vermindern fich die Chancen des Erfolges. Die Reiterangriffe bei Borth und Geban hatten einen traurigen Ausgang. - In ber Schlacht von Rezonville, mo bas Schicffal bes Tages von Minuten abhing, mochte es gerechtfertigt fein, deutscherseits einen Theil ber Reiterei ju opfern, um ber hart be= brangten Infanterie, bie in Befahr mar, von ber feinblichen Uebermacht erbruckt zu werden, Luft zu maden. Es fant mehr ale bie Erifteng ber Raval= lerie auf bem Spiel, beghalb durfte man auch nicht gogern, biefe einzufeten. Das Prestige, welches bie Reiterei bieber batte, mochte ihr damale bie Lofung ihrer Aufgabe noch erleichtern. Der Zwed murbe erreicht, wenn auch mit ichweren Opfern.

Die Absicht, welche ben Reiterangriffen in ben Schlachten von Wachau und Rezonville (bie neben einander ale Beispiele aufgeführt werden) ju Grunde lag, war eine fehr verschiedene. In erfterer handelte es fich barum, die Enticheibung herbeiguführen; der An= griff mar bei ber bamaligen Bemaffnung ber Infan= terie und Artillerie erleichtert. Das Feuer murbe erft bei turger Diftang morberifc. Es mare baber gewiß vortheilhafter fur die frangofische Ravallerie gemefen, wenn fie bie Rrafte ihrer Pferbe mehr ge= fcont batte. Dem Umftanb, bag Murat feine Rei= terei qu frub in Galopp übergeben ließ, wird bas Miflingen jener großen Attaque zugeschrieben. — Bei Rezonville bandelte es fich um Beitgewinn. Es banbelte fich um Minuten, die Ungriffebewegung ber Frangofen mußte gum Stehen gebracht werben. Diefer 3med murbe erreicht. Es ift eine Frage, ob biefes bei einem anbern Borgang auch ber Fall gewesen mare. Die Waffen von 1813 und 1870 find eben nicht mehr biefelben. Bas bei erftern angemeffen war, ift bei lettern oft unftatthaft und fehlerhaft. Die Bericbiebenheit ber Berhaltniffe macht es frag= lich, ob bas, mas bei Bachau ein Rehler gemefen, es auch bei Rezonville gewesen sei.

Auf Seite 104 finden wir einen Ausspruch bes Generals Chelsheim angeführt, wo bargethan wird,

wie man ber Reiterei Selbstvertrauen einflösen und sie an das Handgemenge gewöhnen solle. — Der Borgang möchte wohl richtig sein, ob er aber stets anwendbar, ist eine andere Frage. — In dem Feldzug in Böhmen hatte der General, so viel bekannt, keine Gelegenbeit, seine Theorie in Unwendung zu bringen. Bielleicht drängte sich ihm erst nach demsselben die Ueberzeugung, daß dieser Vorgang vortheilhaft sei, auf — er batte vielleicht Gelegenheit, denselben von Seite des Gegners beebachtet zu seben.

S. 118. Wenn die Preußen 1866 ihre Ravallerie bei dem Ginmarich in Bohmen nicht weit voraus fendeten, fo batte biefes feinen Grund in ber Beschaffenheit bee Rriegetheatere. Bohmen wird burch eine Gebirgebarriere umschloffen. Ge mare miftlich gewefen, Reiterei in die langen Gebirgsbefilden voraus gu fenden. Spater, b. h. nach bem Debouchiren in bie Chene, mar die Armee des Kronpringen in be= ftandiger Berührung und Fühlung mit bem Feind. Reiterei voraus zu fenden war begbalb auch nicht möglich. Diefes hindert aber nicht, daß es in ein= zelnen Fallen möglich gewesen mare, preußischer Seits aus ber Reiterei größern Bortheil zu gieben. Diefes burfte am meiften bei ber Armee bes Pringen Friedrich Rarl nach bem Befecht bei Munchengrat ber Fall gemefen fein.

S. 124. Begen tae Enbe ber Schlacht von Seban barf man die preußische Infanterie, welche alle An= griffe ber frangofischen Reiterei gurudwies, nicht ale eine intatte Infanterie annehmen, obgleich biefes fur die aufgestellte Behauptung poffen mag. Die preufische Infanterie war von dem Kampfe phyfisch er= icopft, wenn auch nicht moralisch erschüttert. Sie war in einer Berfaffung, bie in fruberer Beit bem Angriff Chancen bee Erfolgee geboten batte. Berade ber Umftand, bag bie mit feltener Rubnheit und Tobesverachtung von ber frangofischen Reiterei un= ternommenen Angriffe überall mit furchtbaren Berluften abgewiesen murben, liefert einen Beweis, daß es einer dieciplinirten, mit Schnellfeuermaffen be= maffneten Infanterie, fo lange biefe Munition hat und nicht gang erfautert ift, immer möglich fein wird, jedem Reiterangriffe fiegreich ju widerfteben.

Die verschiedenen Formen, in welchen eine Reiterei ein Carré angreifen soll, haben heut zu Tage nur noch geschichtlichen Werth. Es in dieses eine Frage, die vor dreißig Jahren behandelt werden konnte, doch jeht vollständig überflüssig ift. Mag die Reiterei in Kolonne oder in Linie, mag sie eine Face oder eine Ede des Carrés angreifen, das Resultat wird stets, wenn ihr tüchtige Truppen entgegen siehen, das nämliche sein.

. Als beste Art des Angriffes auf eine Batterie er= scheint die, welche am meisten Bortheil verspricht.

In bem Gefect bei Tobitschau (welches als Beispiel angeführt wird) wurde ber Angriff auf die öftreichische Artillerie jedoch wesentlich durch den Umstand erleichtert, daß die Destreicher die preußischen Kürassiere, ihrer weißen Mäntel wegen, für eigene Truppen hielten. Als sie den Irrthum bemerkten, war es schon zu spat.

Benn wir gleich ber Unficht find, bag die neueften | tarbepartemente vom 18. Dezember 1864).

Beranderungen in ber Bewaffnung ber Beere großere Rudwirfung auf bie Verwendung und Taftif ber Relterei haben werten, fiimmen wir bod mit bem Ber= faffer ter Stubien überein, baß ber Reiteret auch in Bufunft eine wichtige Rolle im Kriege zufallen werbe. Bewiß, bie Beteutung biefer Waffe bat fich nicht verandert. Die Reiteret hat die rafchere Bewegung por ter Infanterie voraus, fie legt in furger Beit be= beutenbe Streden gurud. Diefes fichert ihren Werth im Gebiete taftifder und ftrategifder Rombinationen. Die Reiterei wird in Zufunft mehr als berittene Infanterie, benn ale Reiterei in fruberem Sinne betrachtet werden muffen; ju Pferd fich bewegen, gu Fuß den Repetickarabiner in ber hand fechten, darin gipfelt, wie wir schon verschiedene Male zu beweisen versucht haben, das Beheimniß der fünftigen Fechtart ber Reiteret. Bie bieber, wird man auch in Bufunft bei Rriegen in offenen Lanbern nicht wohl gu viel Reiterei haben fonnen. 3m Sicherheite= und Rundschaftsbienft, bei ben Unternehmungen bes fleinen Rrieges, zu raschen Expeditionen, großen Streifzügen in die Alanke ober ben Rucken bee Reinbes wird bie Reiteret die nuglichften Dienfte leiften fonnen. Auf bem Schlachtfelbe wird es Aufgabe ber Reiterei fein, fich in die feindliche Schlachtlinie einzubohren, oder durch in größern Massen rasch ausgeführte Ueber= flügelungen oder Umgebungen gegen die Flanke ober ben Ruden bes Feindes zu wirfen und fo bie Ent= fcbeidung berbeiguführen. Wie bieber wird die Reiterei nach erfochtenem Sieg bie Berfolgung bes Feinbes übernehmen und im Falle einer Nieberlage oft mit ber Dedung bes Rudzuges beauftragt werben muffen.

Wir find vielfach anderer Unficht über fünftige Ber= wendung und Tatit ber Reiterei, als der Berr Berfaffer vorliegender Schrift. Der Umftand, bag bis jest vollfommen genugenbe praftifche Erfahrungen fehlen, mag bieran Schuld fein. Begenwartig fonnen febr verschiedene Unfichten gleichberechtigt neben ein= ander fteben. Erft langere und reichere Erfahrungen werden Licht über ben Werth ber verschiedenen An= nahmen geben. Ginftweilen wird ein bentenber Of= figier nach ben neuen Glementen, bie in Birffamfeit treten, feine Rombinationen machen; boch die Brund= fage über bie Saftit ber Reiterei unter bem Ginfluß der neuen Berhaltniffe laffen fich noch nicht endgul= tig fefifiellen. Auf jeden gall liefern die vorliegen= ben Studien einen intereffanten Beitrag gur Lofung einer wichtigen Frage. Wir fteben beghalb nicht an, bie Schrift ale fehr lehrreich zu bezeichnen und fie ben herren Ravallerie-Difizieren bestens anzuem= E. pfehlen.

Cidgenoffenschaft.

Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Artillerie stellenden Kantone.

(Bom 18. Geptember 1872.)

Durch Befchluß bes Bundeerathes vom 28. November 1864 find die Vergutungen festgestellt worden, welche fur bas von der Stogenoffenschaft ben Kantonen fur die gewöhnlichen Friedensübungen gelieferte Material ber gezogenen 4pfunder Vorberladerbatterien zu leisten waren (siehe Kreisschreiben bes eidgen. Millstärdepartements vom 18. Dezember 1864).